Stickerei den alten Formen treu blieb, ist an den im Bürgerhause des XVIII. Jahrhunderts angefertigten Arbeiten die allgemeine Stilwandlung deutlich erkennbar.

Die Frauen und Mädchen verfertigten sich nach importierten Mustern ihre Musterbücher für Stickerei selbst an und versahen sie zumeist mit ihren Namen und der Jahreszahl der Entstehung. Gegen die Mitte des XIX. Jahrhunderts aber wurden auch diese Motivenschätze beiseite gelegt und es währte nun nicht lange mehr, bis die gestickten Löwen, Pudel und Windhunde auf Kissen und Polstern oft in Lebensgröße die allgemeine Geschmacklosigkeit krönten. Wie im übrigen Reiche mußte auch in Steiermark durch Anschauung und Unterricht das künstlerische Empfinden des Volkes wieder geweckt und die Kunst in den Dienst des Gewerbes gestellt werden. An die neuerrichtete Staatsgewerbeschule wurde eine Fachschule für Stickerei angegliedert und bildete viele Mädchen im Sticken aus. Der Privatunterricht schlug alsbald die gleichen Bahnen ein, so daß heute wieder viele Frauen und Mädchen (namentlich Beamtenstöchter) neben ihrer Wirtschaftsführung für Paramentenvereine und Stickereigeschäfte ständige Beschäftigung und Verdienst finden.

Dieser Hausfleiß hat tatsächlich schon eine große Verbreitung erlangt und wird unterstützt durch Zuhilfenahme von Stickmaschinen, die seit etwa acht Jahren hier Eingang gefunden haben und in fast allen großen Orten der Steiermark, ja selbst in einzelnen Dörfern verbreitet sind.